

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**Ausführliche theoretisch-practische Anweisung zum
Piano-Forte-Spiel**

vom ersten Elementar-Unterrichte an bis zur vollkommensten Ausbildung

Hummel, Johann Nepomuk

Wien, 1828

Zweites Kapitel.

urn:nbn:de:bsz:31-67146

Erster Theil.

ERSTER ABSCHNITT.

Elementar-Unterricht.

*

ERSTES KAPITEL.

Vom Sitze am Klavier.

§ 1.

Der Schüler sitzt mitten am Klavier, eine Spanne, oder sechs bis zehn Zoll weit davon entfernt, je nachdem er erwachsen ist, kürzere oder längere Arme hat, damit die rechte Hand die höchsten, und die linke die tiefsten Tasten bequem erreichen kann, ohne die Stellung des Körpers zu verändern.

§ 2.

Der Sitz muss, weder zu hoch, noch zu niedrig, so beschaffen sein, dass beide Hände zwangsfrei, und gleichsam natürlich, auf den Tasten ruhen. Kindern unterstütze man die Füße, damit sie eine feste und ruhige Haltung bekommen.

*

ZWEITES KAPITEL.

Von der Haltung des Körpers, der Arme, der Hände, und der Finger.

Hierauf muss gleich anfänglich besondere Rücksicht genommen werden, weil jede Vernachlässigung die nachtheiligsten, selten ganz zu verbessernden, Folgen nach sich zieht und Leichtigkeit, Anstand, Rundung, Ausdruck und Kraft des Spiels nothwendig leiden.

§ 1.

Die Haltung des Körpers sei gerade, weder vorwärts, noch zur Seite gebogen, und die der Ellbogen ein wenig gegen den Leib gewendet, ohne sie demselben anzuschmiegen.

§ 2.

Die Muskeln der Arme und Hände müssen, frei von Anstrengung, nur soviel Spannkraft annehmen, dass sie die Hände, und diese die Finger ohne Schlawheit zu tragen vermögen.

§ 3.

Die Hände halte man ein wenig gerundet, und wie die Füße etwas auswärts, jedoch frei und ungezwungen; denn hierdurch wird der Gebrauch des Daumens auf den Obertasten sehr erleichtert. Ihre Lage darf weder höher, noch niedriger sein, als nöthig ist, die Vorderglieder der Finger zu beugen, um die Taste mittelst des Ballens vom Finger anzuschlagen, so dass der Daumen mit dem fünften Finger eine horizontale Linie auf der Klaviatur bildet.

Das platte Auflegen der Finger und das Einbohren in die Taste, bei herabhängender Hand, ist ganz fehlerhaft, und verursacht ein mattes, lahmes Spiel.

§ 4.

Die Finger müssen, bei Spannungen ausgenommen, weder zu weit auseinanderstehen, noch zu dicht an einander kleben, denn jeder Finger soll natürlich über die Taste zu liegen kommen. Auch

(5201.)

Eigenthum u. Verlag von Tob. Haslinger in Wien.

dürfen sie nicht länger, als vorgeschrieben ist, auf den Tasten ruhen, weil sonst die Deutlichkeit des Spiels verliert.

Der *D a u m e n* berührt die Taste nur mit der Schneide des vordersten Gliedes. Da er der kürzeste Finger ist, so gewöhne man ihn immer etwas eingebogen, sich unter den zweiten Finger neigend, zu halten, damit er stets zum Untersetzen bereit sei; doch darf er nicht an andere Finger angedrückt, noch unter die Tastatur herabgehalten, oder wohl gar an die Klaviaturleiste angestemmt werden.

Um überhaupt die nöthige Leichtigkeit, Ruhe und Sicherheit im Spiele zu erlangen, muss jede heftige Bewegung der Elbogen und der Hände vermieden, und die Muskeln derselben dürfen nicht stärker angespannt werden, als eine ruhige und freie Haltung der Hand erfordert. Die Behendigkeit liegt nur in den Gliedern der Finger, die locker und leicht fortbewegt, sich nicht zu hoch von den Tasten erheben dürfen.*)

§ 5.

Der *A n s c h l a g* muss bestimmt und gleichmässig sein, alles Drücken und Schlagen vermieden, weder Hand noch Finger aus der natürlich gebogenen Lage gebracht, und die Tasten mehr vorwärts als rückwärts auf dem Griffbret angeschlagen werden, damit der Ton kräftvoller sei, und die Passagen gerundet hervortreten.

§ 6.

Endlich müssen Übelstände, wie: das Gesicht zu nahe an die Noten halten, Einbeissen der Lippen, Wackeln des Kopfes nach dem Zeitmass, Aufsperrn des Mundes, etc. sorgfältig vermieden werden, weil sie theils der Gesundheit, theils dem Anstande zuwider sind.

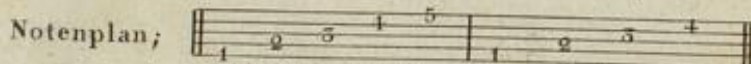
*

DRITTES KAPITEL.

Vom Notenplan und von den Schlüsseln.

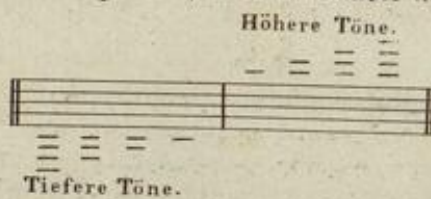
§ 1.

Der Platz, worauf die Töne durch Zeichen (Noten) vorgestellt werden, heisst der *Notenplan*, dessen fünf Linien und vier Zwischenräume man aufwärts zählt, als:



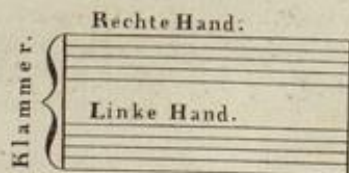
Die fünf Linien Die vier Zwischenräume.

Um die noch tiefern und höhern Töne zu bezeichnen, werden den Noten kleine Querstriche (Nebenlinien) gleichsam als Fortsetzung des Notenplanes, über und unter demselben hinzugefügt, als:



§ 2.

Für das Pianoforte hat man zwei übereinanderstehende Notenplane nöthig, den obern für die rechte, den untern für die linke Hand; oft dient auch Einer derselben beiden Händen zugleich. Beide Notenplane werden vorn durch eine *Klammer* verbunden; als:



*) *Logier's* Finger- und Handgelenkführer kann bei Anfängern so lange mit Nutzen angewandt werden, bis sie sich die richtige Haltung zu eigen gemacht haben.